

Die
Erbauung des Stammschlusses Tirol
und die
Gründung des Klosters Steinach.

Von

M. Mayr.

Ein geschichtliches Zeugnis über die erste Anlage der Burg Tirol, von welcher die älteste Dynastie des Landes seit ungefähr 1140 und nachmals dieses selbst den Namen führt, lag bisher nicht vor. Man musste sich mit der Vermuthung begnügen, dass sich die Tiroler Grafen aus den Ruinen des römischen Kastells Teriolis ihr Stammschloss gebaut haben ¹⁾.

Die Gründungsgeschichte des Nonnenklosters Steinach bei Algund hat man mehrfach zu ermitteln versucht ²⁾. Als sicheres Ergebnis dieser Forschungen wurde festgestellt, dass diese Klostergründung der Mitte des 13. Jahrhunderts angehöre und als eine Familienstiftung des alttirolischen Herrscherhauses zu gelten habe, welcher, wie deren späteren Schicksale weisen, vom Glücke kein grosser Theil zugemessen war.

Es ist nicht mehr häufig der Fall, dass sich noch neue historische Zeugnisse finden, welche eine willkommene Aufhellung einzelner dunklen Punkte der tirolischen frühmittelalterlichen Landesgeschichte gewähren. Umso dankbarer darf man den glücklichen Zufall begrüßen, der uns durch die theilweise Veröffentlichung einer neuen, wichtigen Geschichtsquelle aus dem bischöflichen Archive zu Chur ³⁾ auch eine kurze, aber

¹⁾ So beispielsweise Staffler, Tirol und Vorarlberg II, 2, 680.

²⁾ Vgl. darüber insbesondere: Der deutsche Antheil des Bisthums Trient, 3. Heft, 351 ff. und Lindner, Die Aufhebung der Klöster in Deutschtirol 1782—1787 (Zeitschrift des Ferdinandeums III, 29 (1885), 198 ff.

³⁾ J. G. Mnoth, Zwei sogenannte Aemterbücher des Bistums Chur aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts (Beilage zum XXVII. Jahresbericht der historisch-antiquarischen Gesellschaft Graubündens), Chur 1898.

merkwürdige Nachricht zur ältesten Geschichte von Schloss Tirol und Kloster Steinach beschert hat ¹⁾. Wir erfahren nämlich, dass der Bau des Schlosses und die Gründung des Klosters in einem ursächlichen Zusammenhange stehen. An Stelle des heutigen Schlosses Tirol sei einst ein Benediktiner-Nonnenkloster gestanden. Infolge eines daselbst begangenen Frevels sei das Kloster zerstört und auf seinen Trümmern die Veste Tirol gebaut worden. Zur Sühne für diesen neuerlichen Frevel seien aber die Zerstörer zur Stiftung eines anderen Klosters verhalten worden und dieses sei Steinach bei Algund.

So sagenhaft diese Nachricht für den ersten Anblick klingen mag, so ergibt sich doch bei näherer Prüfung aller Umstände eine gewisse Wahrscheinlichkeit für die Glaubwürdigkeit derselben, welche wenigstens insoweit kaum erschüttert werden dürfte, als nicht direkte Gegenbeweise vorliegen.

Als äussere und innere Gründe, welche für die Richtigkeit unserer Notiz sprechen, mögen die nachstehenden Erörterungen gelten.

Schon im 3. Jahrhundert n. Chr. bestand in der Nähe der römischen Zollstation Maia (dem heutigen Meran und Obermais) das Kastell Teriolis. Dessen Bestimmung war die Ueberwachung des Strassenverkehrs nach dem Vinschgau und über den Jaufen.

Ob dieses Strassenkastell an der Stelle des heutigen Schlosses Tirol oder näher bei Meran auf den Abhängen des Küchelberges stand, was wahrscheinlicher sein dürfte, mag dahingestellt bleiben. Wie Sabiona (Säben bei Klausen) war auch Maia römische Zollstätte und ein Mittelpunkt für römischen Kultus. Das vordringende Christenthum knüpfte gerne und naturgemäss an solche Zentralpunkte des Verkehrs an. „Jedenfalls ist es kein Zufall, dass Sabiona als Sitz eines christlichen Bischofs erscheint, nachdem „der letzte Priester der Isis“ zu fungieren aufgehört hatte“ ²⁾. Wie da oder z. B. auch

¹⁾ Muoth, a. a. O. 150 f.

²⁾ J. Jung, Die Römerzeit in Tirol und Vorarlberg (Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild, Tirol und Vorarlberg, 134).

in Chur, dessen kirchlicher Sprengel schon von altersher bis zur Passer reichte, das römische Kastell auf dem beherrschenden Hügel dem christlichen Bischofssitze weichen musste, so mag es auch in Maia bei ähnlichen, vermöge der Fruchtbarkeit des Thalkessels noch günstigeren Verhältnissen für eine christliche Ansiedlung gewesen sein. Hier wirkte und starb schon im 5. Jahrhundert der Glaubensapostel Valentin. Zu Anfang des 9. Jahrhunderts finden wir unter den ersten bajovarischen Herrschern den hl. Korbinian in dieser Gegend thätig. Er fand in Maia seine erste Grabstätte und sein Biograph Aribo, Bischof von Freising, stammte daher.

Die Wahrscheinlichkeit spricht gewiss dafür, dass auch hier in dem östlichsten und gesegnetsten Theile des von Karl dem Grossen aus der römischen Prima Raetia geschaffenen Vinschgaues frühzeitig eine grössere klösterliche Ansiedlung entstanden ist, begünstigt vom Diözesanbischof in Chur, in dessen Sprengel sich auch anderwärts an verschiedenen Punkten alte klösterliche Stiftungen befanden.

Wenn auf dem Berge von Säben die alte Bischofsburg und auf der Hochebene zu Innichen das alte Benediktinerkloster stand, oder wenn die Grafen des Lurngaues und Pusterthales c. 1022—1039 ihre, die Thäler beherrschende Suanoburg am westlichen Ende ihrer Grafschaft Pusterthal in das Benediktinerinnenkloster Sonnenburg verwandelten, so darf man wol vermuthen, dass christlicher Sinn auch auf den Höhen des Küchelberges entweder das alte Teriolis oder einen benachbarten festen Punkt in ein Kloster nach der damals allein gebräuchlichen Regel des hl. Benedikt umschuf.

Es darf insbesondere daran erinnert werden, dass im Churer Sprengel weibliche Benediktinerklöster mehr als anderswo nachweisbar sind, so die noch in karolingischer Zeit entstandenen Klöster St. Peter zu Katzis bei Thusis im Hinterreinthal, St. Peter in Wapitines bei Alvaschein ¹⁾, St. Maria zu Taufers-Münster im Münsterthal.

¹⁾ Dem hl. Petrus ist auch die älteste Pfarre bei Meran, St. Peter bei Schloss Tirol, geweiht, über welche Chur in ältester Zeit Patronatsrechte geübt hat (Der deutsche Antheil, 291).

Wenn wir nun sehen, dass örtliche Beschaffenheit und Geschichte in der Gegend von Meran, einem bevorzugten Sitz alter christlicher Kultur, den Bestand einer grösseren klösterlichen Niederlassung, der edelsten Blüte des Christenthums, voraussetzen lassen, so wird man ein thatsächliches Zeugnis dafür, mag dasselbe auch nicht gerade ein vollwertiger urkundlicher Beweis sein, nicht mehr unbeachtet lassen dürfen. Vor allem muss uns jetzt auch die bisher allein bekannte Thatsache in einem anderen Lichte erscheinen, dass die Bischöfe von Chur gewisse Rechte zu Tirol beansprucht haben und noch im 17. Jahrhundert auch das Schloss Tirol zu ihrem ursprünglichen Lehen und Eigen zählten ¹⁾. Dieser Umstand wäre angesichts der Thatsache, dass das Schloss Tirol in späteren Jahrhunderten stets als „das Herz des Landes“, als „der geheiligte Sitz der Landesfürsten“ bezeichnet wurde, dass „nur der Herr des Schlosses Tirol auch als Herr des Landes galt“ ²⁾, zu auffallend, wenn sich für die Ansprüche von Chur keine ausreichende Erklärung fände. Eine solche bietet aber unsere erwähnte churische Geschichtsquelle, mit deren Entstehung es folgende Bewandtnis hat.

Der energische Bischof Hartmann II. von Werdenberg (1390—1416) und schon einer seiner Vorgänger, Johann von Ehingen (1376—1388), sahen sich gegenüber den Thätlichkeiten und Bedrängnissen gegen ihr Stift durch die eigenen mächtigen Vasallen ³⁾ veranlasst, alle Güter und Rechte der Kirche sorgsam aufzuzeichnen. Dabei wurden auch alle ehemals besessenen Güter und Rechte genau berücksichtigt. Da am Verluste praktisch nun einmal nichts mehr zu ändern war, wollte man wenigstens auf dem Papiere gewissermassen Protest erheben.

Die erwähnten Aufzeichnungen bestehen in drei zusammengehörigen Dokumenten von historischer Wichtigkeit ⁴⁾: zwei

¹⁾ Stampfer, Chronik von Meran, 11.

²⁾ Staffler, a. a. O. 680.

³⁾ Dazu gehörten damals in erster Linie die Vögte von Matsch im oberen Vinschgau.

⁴⁾ Aus späterer Zeit finden sich nur einige Nachträge.

sogenannten Aemterbüchern, deren eines sich „Buch der Festungen und Aemter“, das andere „Buch der Beamten“ (geistliches Vizedomamt) nennt. Das dritte ist das „Lehenbuch“¹⁾. Im erstbezeichneten Buch der Festungen wird unter Nr. 32 auch das Schloss Tirol aufgeführt mit der Bemerkung: Tyrol. Item was reching das gotzhus hat zu Tyrol, findet man in dem lehenbüch²⁾.

In diesem schreibt nun der Bischof wörtlich: a. Ain herr von Tyrol hat ze lehen von ainem byschoff und gotzhus ze Chur:

Des ersten den grund der vesty von Tyrol von ains frowenclosters wegen sant Benedicthen ordens, das da zerstört ward.

Es ist öch ze wissen, das by alten ziten ain frowencloster was sant Benedicthen ordens, da nu die vesty Tyrol stät. In dem closter (was) ain aeptissin, ainú von Rechberg. — Dú verviel mit ainem iren capplan, also das sy beid von dem closter zugent und spariertent in die welt. Do des ir fründt innen wurdent, die rachent sich damit, das sy das closter zerstortent und machent ain vesty an des closters statt — genant Tyrol. Umb die zerstörung ward in ze büss geben, das sy ain ander closter soltent machen desselben ordens. Die machtent do ain frowenclosterli in dem Stainach under Tyrol bredierordens und volfürtent nit die büss gantzlich, die inen geben ward. Und davon sprechent die byschoff von Chur: der grund, da vor das closter gestanden, sy lehen von in — und verlihent Tyrol³⁾. Unmittelbar daran schliesst in gleicher

¹⁾ Der bereits erwähnte Herausgeber Muoth hat mit der Veröffentlichung dieser auch für die Geschichte des Vinschgaues, Oberinntals und theilweise Vorarlbergs wichtigen Geschichtsquelle eine sehr verdienstliche Arbeit geleistet. Es bleibt nur zu bedauern, dass nicht auch der das heutige Tirol betreffende Theil vollständig publizirt wurde, umsomehr als diese Quellenpublikation als Fortsetzung von Mohr's Codex Diplomaticus VI. Band erschienen ist.

²⁾ Muoth, a. a. O. 17.

³⁾ Muoth, a. a. O. 150 f. Die Wiedergabe des Textes bei Muoth entspricht nicht allen neueren Anforderungen der Quellenedition.

Form eine Aufzeichnung über das bischöfliche Schenkenamt zu Chur, womit der Bischof gleichfalls „ainen herrn von Tyrol“ belehnt ¹⁾.

Den Lehenanspruch der Kirche von Chur auf Grund und Boden von Schloss Tirol begründet der Bischof mit dem einstigen Bestande eines Benediktiner-Nonnenklosters daselbst, welches zerstört wurde, weil eine Äbtissin aus dem Hause Rechberg die Klostermauern zu düster fand und mit einem ihrer Kapläne in die Welt „sparierte“. Die Verwandten rächten diese Frevelthat allerdings recht gründlich, indem sie das ganze Kloster zerstörten und darauf eine Veste namens Tirol bauten ²⁾. Für diese Verletzung kirchlicher Interessen wurden sie verhalten, ein anderes Kloster des gleichen Ordens zu gründen. Sie aber stifteten nur ein Klösterlein in Steinach. Weil damit der auferlegten Busse nicht Genüge gethan war, deshalb behaupten die Bischöfe von Chur: Grund und Boden, worauf das alte Kloster gestanden, sei churisches Lehen und sie haben Tirol zu verleihen.

Welche Ursache hätte Bischof Hartmann etwa gehabt, eine solche Erzählung, die zwar der Phantasie des Erzählers, nicht aber dem Bischofe alle Ehre machen konnte, zu erfinden? Es mag auch gleich hervorgehoben werden, dass dem anderweitigen Inhalt der bischöflichen Aufzeichnungen bisher kein Irrthum nachgewiesen wurde, ferners dass wir über den ältesten Bestand anderer Klöster, z. B. des benachbarten Vinschgauer

¹⁾ Wir wissen, dass wenige Jahrzehnte vor Abfassung unseres Lehenbuches diese Frage neu geregelt worden war. Im Jahre 1366 fand eine Belehnung des tirolischen Landesfürsten mit dem churischen Schenkenamt und den sonstigen Lehen von Chur statt (Lichnowsky, Reg. 776 aus Herrgott, Geneal. III, 772). Vgl. auch Statth.-Archiv, Schatz-Arch. Rep. III, 360. Die erste mir bekannte churische Belehnung der Tiroler Grafen datirt vom Jahre 1228. Der Erbschenk musste bei jeder Investitur einen grossen silbernen Becher, mit Etschkreuzern gefüllt, geben (vgl. P. C. Planta, Die currätischen Herrschaften in der Feudalzeit, 164 N. 4).

²⁾ Wahrscheinlich war ihnen dieser Anlass willkommen, den günstig gelegenen Platz in eine Festung umzuwandeln.

Doppelklosters zu Taufers-Münster, auch nur durch eine Urkunde unterrichtet sind ¹⁾.

Die Nachricht wird aber wesentlich gesichert durch zwei positive Angaben: den Namen der Äbtissin und die bestimmte Behauptung, dass Steinach die allerdings ärmliche Fortsetzung des alten Klosters bilde. Ein edles Geschlecht der Rechberg war nachweislich im 12. Jahrhundert auch in Istrien ansässig, wo es auch eine Herrschaft Rechberg gab ²⁾. Wir kennen 1146 zwei Herrn, Otto und Berthold von Rechberg, von welchen letzterer ein Sohn der Schwester Engelberts II. von Görz war ³⁾. Da die Zerstörung des alten Klosters jedenfalls vor c. 1140, wo sich die Grafen des Vinschgaues nach dem Schlosse Tirol zu nennen beginnen, stattgefunden haben muss, so kann die letzte Äbtissin ganz gut eine Rechberg aus diesem damals in Istrien blühenden Hause gewesen sein. Die Zerstörer des Klosters, ihre Verwandten (ir fründt) waren demnach die Rechberg, vielleicht auch die Görzner und zweifelsohne die Herren der Gegend, die nachmaligen Tiroler Grafen. Damit wäre auch ein indirekter Beweis für eine bisher ungekannte, frühzeitige Verbindung der Tiroler und Görzner Grafen erbracht. Dass die Tiroler Grafen an dieser Stiftung vielleicht ungefähr ebenso beteiligt waren wie die Lurngauer Grafen an Sonnenburg oder, falls dieselbe sehr weit zurückreichen sollte, wenigstens stark interessiert waren, ist kaum zu bezweifeln, da trotz der verschiedensten Ansichten über deren Abstammung Niemand den ältesten Hausbesitz und die Hauptmasse des Besitzes dieses Geschlechtes um Meran und im ganzen Vinschgau wegzuläugnen vermag.

Die Gründung des Klosters Steinach aber blieb bisher trotz mannigfacher Versuche in tiefes Dunkel gehüllt. Durch

¹⁾ Böhmer-Mühlbacher, Reg. Imp. (1. Aufl.), no. 1726.

²⁾ Czoernig, Das Land Görz und Gradisca, 495, 574. Nach 1272 war diese Herrschaft im görzischen Besitze, ebenda 519. — Auch in Kärnten gab es einen Ort Rechberg.

³⁾ Czoernig, a. a. O. 499. — Die Stiftungsurkunde des Schottenklosters in Wien unterfertigt im Jahre 1158 auch ein reichsfreier Herr von Rechperg (Krones, Handbuch der Geschichte Oesterreichs III, 54.)

die Forschung war nur sichergestellt worden, dass das Steinacher Nonnenkloster eine mindestens seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bestehende Stiftung der letzten Sprossen des alttirolischen Grafengeschlechtes sei.

Wenn nun auf den Abhängen, wo Schloss Tirol steht, einstmals ein Benediktinerkloster prangte, so erklären sich auch die festgehaltenen Ansprüche des Bischofes auf Grund und Boden des Schlosses von selbst.

Aus der geistlichen Jurisdiktion Churs, die mindestens seit der Karolingerzeit bis zur Passer reichte, vielleicht auch, weil das Kloster auf ursprünglich churischem Eigengut erbaut war, vermochte der Bischof sein Recht herzuleiten, zu dessen Aufrechterhaltung die etwas zu schmal ausgefallene Neugründung in Steinach den Anlass bot. Allerdings werden sich auch die Bischöfe kaum verhehlt haben, wie illusorisch angesichts der Thatsachen dieses Recht sein musste; es stand nur auf dem Papier. Noch mehr gilt dies von der letzten etwas dunklen und einer gewissen Sophistik nicht entbehrenden Folgerung: weil Grund und Boden vom Bischof lehenbar sei, verleihe dieser auch Tirol (d. i. entweder das nicht von ihm erbaute Schloss oder gar die Grafschaft!) ¹⁾.

Das einstige Kloster dürfte kaum den Namen Tirol geführt haben. Dies wird schon dadurch angedeutet, dass die neuerbaute Veste Tirol genannt wurde. Wahrscheinlich führte das Kloster nach häufigem Gebrauch bloß den Namen des Schutzpatrons (vielleicht St. Peter).

¹⁾ Letzteres scheint der Herausgeber des Lehenbuches anzunehmen (S. 151 N. 2). Ich bemerke bei dieser Gelegenheit, dass merkwürdigerweise auch kein neuerer Graubündner Historiker jene Urkunde K. Konrads II. vom Jahre 1027 zu kennen scheint, wodurch die Grafschaft Vinschgau von der Passer bis Pontalt dem Bischof von Trient als weltlicher Besitz geschenkt wurde, ein Umstand, der zu manchen falschen Schlüssen oder unrichtigen staatsrechtlichen Darstellungen führen musste. — Ein weiteres Zeugnis für die einstige churische Lehenbarkeit des Grundes vom Schloss Tirol ist die Belehnung Herzog Friedrichs mit der leeren Tasche im Jahre 1425 (Statth.-Archiv, Schatz-Archiv-Rep. III, 361). Hierbei ist interessant zu beobachten, wie Chur gerade die schlimmste Zeit dieses Landesfürsten auszunützen wusste.

Immerhin merkwürdig könnte es erscheinen, dass ein Kloster wegen eines auch in den damaligen Annalen gewiss nicht unerhörten Vergehens so rasch zerstört und so schnell zu einer Veste ungewandelt worden ist. Aber gerade im Churer Sprengel finden sich sehr frühe Fälle der Säkularisation von Nonnenklöstern. Ein interessantes Beispiel dafür bietet das schon erwähnte St. Peter in Wapitines bei Alvaschein. Es stand unter der Oberherrschaft des Bischofs von Chur und war ehemals reich an Land und Leuten. Während des Investiturstreites hatten sich schon Dienstmannen des Klosters oder des Bisthums viele Güter angeeignet. Wahrscheinlich hatten die Freiherrn von Vaz, die Tarasp und die nachmals nach Tirol ausgewanderten von Wanga damit ihre ohnehin ansehnliche Macht zu erweitern gewusst. Auf Verlangen der öffentlichen Meinung versuchte Bischof Algot im Jahre 1154 eine Wiederherstellung, allein dieselbe glückte nicht und das Kloster wurde kurz darnach gänzlich aufgehoben. Der Bischof suchte vom verbliebenen Besitz zu Gunsten des Luziusstiftes zu Chur zu retten, was noch möglich war. Das Nonnenkloster zu Kazis entgieng mit genauer Noth im Jahre 1156 dem gleichen Schicksale¹⁾. Wie in Hochrätien mochten vielleicht auch die Grafen des Vinschgaues, welche (seit 1027) diese Grafschaft im Namen des Trienter Territorialherrn verwalteten, in der Zeit der grössten kirchlichen Wirren jede günstige Gelegenheit zur Erweiterung und Festigung der eigenen Macht benützen.

Die politisch-kirchlichen Verhältnisse der Zeit, welcher ein Arnold von Brescia seine Signatur aufgedrückt hat, lassen Erscheinungen wie das Vorgehen der Äbtissin von Rechberg und die Säkularisierungsbestrebungen der weltlichen Grossen gewiss erklärlich erscheinen und damit gewinnt auch der Bericht des Churer Lehenbuches an äusserer Wahrscheinlichkeit.

Wir müssen gestehen: bei Erwägung aller Umstände ist kaum ein Anlass zu ernstlichen Zweifeln an der Richtigkeit der Angaben des Bischofes von Chur über den einstigen Bestand

¹⁾ Ueber diese sehr interessanten Verhältnisse ist zu vergleichen Muoth, a. a. O. 66 ff., 98 ff.

eines Klosters an Stelle des Schlosses Tirol und über die Erbauung des letzteren vorhanden. Eine gänzliche Ablehnung dieses Zeugnisses ist mindestens insolange nicht zulässig, als nicht das direkte Gegentheil nachgewiesen wird ¹⁾.

Der Zeitpunkt der Zerstörung des alten Klosters und damit der des Baues von Schloss Tirol wurde bereits angedeutet. Es war in der Periode der allgemeinen politisch-kirchlichen Wirren in der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts, genauer begrenzt, die Zeit vor dem Jahre 1140, denn damals musste die neue Veste Tirol bereits fertig dastehen, weil die Grafen des Vinschgau von da an sich *comites de Tirol* zu schreiben anfiengen. Es ist das zugleich auch die Periode, wo alle grossen Geschlechter sich nach den Burgen, die sie zu ihren Stammsitzen erkoren hatten, zu benennen begaunen. Die Richtigkeit dieser Ansätze wird überdies durch die noch vorhandenen historischen Denkmäler an Ort und Stelle bezeugt. Die ältesten Baureste, namentlich die Portale an der Vorhalle und Kapelle weisen auf das 11. oder 12. Jahrhundert als ihre Entstehungszeit hin ²⁾. Für die ursprüngliche Grösse der Burg, von welcher heute nur mehr ein Rest sein noch immer gefeiertes Dasein fristet, zeugt wol die Nachricht, dass schon im Jahre 1163 und abermals nicht viel später eines *praefectus urbis de Tyrolis* Erwähnung geschieht ³⁾. Dahinter verbirgt sich wol der später Burggraf genannte Beamte.

Die alte Klosterstiftung, über deren annähernde Gründungszeit wir auch nicht einmal eine Vermuthung aufzustellen ver-

¹⁾ Dagegen ist dem Urtheile Sinnachers (Beiträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen IV, 55) über die Erzählung von Resch (*Chronic. Cur.* §§. 114), wornach Chur 1170 mit Schloss Tirol belehnt worden wäre, nur beizupflichten. Richtig daran dürfte blos sein, dass die Bischöfe damals wegen des vielleicht gar nicht oder doch schlecht erfüllten Versprechens möglicherweise Ansprüche erhoben.

²⁾ Der deutsche Antheil, a. a. O. 278; Die tirolischen Weisthümer IV. 1, 51 Note.

³⁾ Weisthümer, a. a. O. 51 Note.

mögen ¹⁾, fand, wie wir berichtet sind, ihre Fortsetzung im verkleinerten Massstabe zu Steinach im Thale unterhalb der Veste Tirol. Aus dem Churer Lehenbuch erfahren wir nur, dass die Stifter, jedenfalls die Grafen von Tirol ²⁾, entgegen den getroffenen Vereinbarungen die Benediktinerinnen mit Dominikanerinnen, richtiger zunächst Augustinerinnen vertauschten. Dieser Wechsel der Insassen fand sicherlich erst um die Mitte des 13. Jahrhundert statt, da dieser Orden erst damals den Namen und eine Regel erhielt. Da sich nicht annehmsn lässt, dass die erste Gründung von Steinach, welche den Charakter einer Busse trägt, lange verschoben wurde, die Zerstörung des alten Schlosses aber sicherlich nicht nach der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts stattgefunden hat, darf man wol auf den Bestand einer kleinen klösterlichen Vereinigung zu Steinach auch vor der Einführung der Augustinerregel schliessen ³⁾. Allem Anscheine nach handelte es sich in der Mitte des 13. Jahrhunderts eben nicht um die ursprüngliche Gründung des Klosters, sondern um die Erneuerung einer früheren Stiftung, denn die hierüber erhaltenen Urkunden ⁴⁾ lassen dieselbe nicht mehr als jenes Klösterlein erscheinen, von welchem der Churer Bischof spricht ⁵⁾.

¹⁾ Beweis hohen Alters ist schon die Besetzung mit Benediktinerinnen. Ich erinnere nochmals an die gleichen Klöster karolingischer Zeit im Churer Sprengel, an Sonnenburg oder an das noch im 10. Jahrhundert gestiftete St. Georgen am Längsee in Kärnten u. a.

²⁾ Sonst könnte wol der Bischof überhaupt nicht Schadenersatz an der Veste Tirol beanspruchen. Andererseits sagen die Nachkommen der Grafen von Tirol vom Kloster ausdrücklich: *monasterium a nostris progenitoribus est fundatum* (Siehe Anhang, Urk. no. 13).

³⁾ Gerade dieser Orden vereinigte damals häufig zerstreut und ohne strenge Regel lebende Nonnen zu einer klösterlichen Gemeinschaft.

⁴⁾ Siehe Anhang.

⁵⁾ Der Schreiber des Churer Lehenbuches hatte wol das Kloster seiner Zeit (Ende des 14. oder Anfang des 15. Jahrh.) vor Augen, als er „*bredier ordens*“ d. i. Dominikanerordens beifügte, ohne sich über die Einzelheiten der Umwandlung näher zu informiren.

Als die eigentliche Begründerin des neuen Klosters erscheint Gräfin Adelheid, die Tochter des letzten Tiroler Grafen und Gemahlin des Grafen Meinhard III. von Görz. Bischof Egno von Brixen, der letzte Graf von Eppan, lieh ihr seine kräftige Unterstützung, denn er schenkte im Jahre 1243 zum Baue des neuen Klosters den nöthigen Grund und Boden vom Hochstifte Brixen ¹⁾. Die Aufsicht über die Stiftung oblag dem Churer Diözesanbischof. Dieser, Bischof Heinrich (1251—1272), ein Graf von Montfort und Mitglied des Dominikanerordens, nahm sich derselben besonders an. Er stellte auch die neuerstandene Augustinerinnen-Gemeinde 1258 unter die Regel des hl. Dominikus ²⁾ und liess dieselbe durch Papst Alexander IV. im Jahre 1261 bestätigen, weshalb eine Urkunde von 1262 die Klosterfrauen: „ordinis sancti Augustini et statuta predicatorum imitantes“ nennt ³⁾. Schon 1259 ertheilte derselbe Papst den Nonnen das Recht auf den Bezug aller Erbschaften mit Ausnahme der Lehen. Damit stand die neue Stiftung wenigstens nach aussen hin vollendet da ⁴⁾.

¹⁾ Der deutsche Antheil, 352. — Schon um das Jahr 1000 besass Brixen in Algund einen Besitz, welcher zwischen 1178—1189 und gegen 1200 vermehrt wurde. Es war dort ein eigener Maier angestellt. (Acta Tirolensia I, no. 41, 521, 536, 544.) Auch zum Baue des Dominikanerinnen-Klosters in Lienz schenkte Egno bald darnach Grund und Boden.

²⁾ Ebenda, 353. — Bischof Heinrich fügte der Regel noch eigene Zusätze für diese Stiftung bei.

³⁾ Siehe Anhang, Urkunde no. 3.

⁴⁾ Da die urkundlichen Quellen zur Geschichte des Klosters bisher so geringfügig waren, hat man sich um so eifriger mit der sagenhaften Gründungsgeschichte beschäftigt. Als Ausgangspunkt dienten die Gemälde im westlichen Kreuzgange des Klosters, welche die Gründung darstellen und zwei positive Angaben enthalten: Die Gründungszeit 1241 und als Stifterin eine „kunigin von Schotten geboren“. Diese Bilder mit den erklärenden Unterschriften (Ferdinand. Dipaul. 1375) stammen in ihrer erhaltenen Gestalt wol aus dem 15. Jahrhundert (Die stets gleiche Darstellung des Schlosses Tirol ist vielleicht beachtenswert). Andere Bilder und Nachrichten wiesen aber deutlich auf Adelheid und Elisabeth, die Töchter des letzten Tiroler Grafen, als Stifterinnen hin; wieder andere bezeichneten bald die unbekannt schottische Königin, bald Adelheid,

Was das gemeinsame Zusammenwirken der tirolischen Stifterin mit den beiden Bischöfen aus den Häusern Eppan

eine Tochter König Heinrichs von Böhmen, die auch Königin genannt wird, als solche. Den Grabstein dieser letzteren hat Beda Weber mit David Schönherr thatsächlich im Kloster entdeckt (Bote für Tirol u. Vorarlberg 1845 no. 36, 37) und daraus zunächst geschlossen, dass diese († 25. Mai 1375) die wahre Stifterin sei, da die 100 Jahre früher verstorbene tirolische Adelheid nicht Königin genannt werden könne. Später griff er jedoch wieder die Sage von der schottischen Königin auf. Dem gegenüber wurde der ausführliche Beweis erbracht, dass die Töchter des Grafen Albert II. (III.) von Tirol die wahren Stifterinnen seien, jene Königin Adelheid aber, des Königs Heinrich Tochter, vielleicht die erste Vorsteherin der Dominikanerinnen gewesen sei (Bote 1845 no. 47, 48; 1846 no. 67, 68). B. Weber erwähnt auch einen zu seiner Zeit noch im ehemaligen Kloster vorhanden gewesenenen Katalog der Priorinnen, welcher ausdrücklich Königin Adelheid als erste Vorsteherin und Tochter Königs Heinrich von Böhmen bezeichnete. Diese 1317 geborne Adelheid, die ältere Schwester Margaretha Maultaschs, war, wie wir wissen (Huber, Geschichte der Vereinigung Tirols mit Oesterreich, Reg. u. Urk. no. 39) kränklich und es war 1334 noch zweifelhaft, ob sie je gesund und heiratsfähig werden würde, weshalb ihr der Vater eine Reihe von Besitzungen und Einkünften zuwies. Da auch die erhaltene Liste der Stifter und Wolthäter dieselbe als Gründerin nennt, wurde sie wol wegen der vielen von ihren Eltern und sicherlich auch von ihr selbst erwiesenen Wolthaten als solche betrachtet, umso mehr, wenn sie auch Vorsteherin geworden war. Die wirklichen Stifterinnen des Augustinerklosters geriethen offenbar mehr und mehr in Vergessenheit. — Die im Anhang veröffentlichten Urkunden beweisen klar, dass neben Egno von Trient und Heinrich von Chur in erster Linie Meinhards IV. Mutter, Adelheid, und dessen Gemahlin, Elisabeth von Baiern, an der Stiftung beteiligt waren. Adelheids Schwester Elisabeth, seit c. 1234 Gemahlin des letzten Andechsers Ottos VIII., und nachher des Grafen Gerhard von Hirschberg wird nirgends als Theilnehmerin erwähnt.

Ohne mich bei dem jetzt geklärten Stand der Dinge nochmals auf die Gründungssage einlassen zu wollen, möchte ich doch bemerken, dass der erste Chronist des Klosters Ch. W. Putsch (Collectanea rerum memorab. 194—196 [Univers.-Bibliothek Innsbruck]), welcher allem Anscheine nach das Kloster selbst besucht hat, ebenso wenig als die erwähnte bildliche Darstellung im Kreuzgang den Namen der angeblichen Königin von Schottland kennt. Putsch, der 1564 schrieb, versichert, er habe den

und Montfort geschaffen hatte, das musste gleichzeitig und in der Folgezeit durch verschiedene Schenkungen befestigt und gesichert werden. In dieser Beziehung erwiesen sich Adelheids Sohn und besonders dessen Gemahlin und ihre unmittelbaren Nachfolger in der Herrschaft als die grössten und eifrigsten Wolthäter ¹⁾. Auch von den tirolischen Unterthanen fanden sich bald solche ein ²⁾.

Während des 14. Jahrhunderts scheint sich das Kloster ungetrübter Blüte, wenn auch gerade keines Reichthums erfreut zu haben. Die habsburgischen Erben des tirolisch-görzischen Hauses haben die Privilegien des Klosters mehrfach bestätigt. Schlimme Zeiten brachen mit dem Bauernkriege,

Namen bisher nicht finden können. Den missglückten Versuch diesen Namen erforschen zu wollen, unternahm erst Jos. Ladurner zu Anfang unseres Jahrhunderts mit Anwendung vieler Phantasie. Jene erklärende Unterschrift am Bilde ist überhaupt die einzige späte Quelle, welche von einer schottischen Königin zu erzählen weiss. Sollte dieselbe auch auf eine frühere Tradition zurückgehen, so entbehrte sie doch angesichts der urkundlichen Belege jeder Bedeutung, auch wenn sie richtig wäre. Vielleicht hat man erst im 15. Jahrhundert, wo die Gemälde wol entstanden sind und Eleonora von Schottland Landesfürstin war, die Sage erfunden. Vielleicht spielte die Taraspisch-Montfortische Verwandtschaft herein; denn neben Bischof Heinrich von Montfort erscheint noch ein Kanoniker Friedrich von Montfort (Anhang Urk. no. 1) und wir wissen, dass ein Simon von Montfort 1238 eine englische (allerdings nicht schottische) Prinzessin zur Frau hatte.

Putsch (a. a. O. 196) macht (wol nach anderen Genealogen wie z. B. Hund) auch die tirolische Erbtochter Adelheid zur Königin, u. zw. als Gemahlin König Heinrichs VII. Abgesehen von der genealogischen Unmöglichkeit nennt sie auch keine Urkunde Königin.

¹⁾ Vgl. die Urkunden im Anhang.

²⁾ Die ältesten derselben z. B. Konrad Schlandersberger und Botsch von Florenz gehören dem Anfange des 14. Jahrhunderts an, wie die bei den Aufhebungsakten liegenden Stiftungs-Verzeichnisse beweisen. An erster Stelle steht hier Königin Adelheid als Stifterin des Klosters (Statth.-Archiv).

dem Beginne der Reformation und durch Seuchen herein ¹⁾. In der Folge gab es endlose Exemptions-Streitigkeiten mit dem Diözesanbischof von Chur.

Im Jahr 1782 erfolgte die Aufhebung dieser altherrwürdigen, oftmals durch widriges Geschick schwer heimgesuchten Stiftung und die Beschlagnahme des verhältnismässig reichen Besitzes. Erst viel später erstand das Kloster wieder in jener neuen Form, in welcher es als kleine Ansiedlung bis auf unsere Tage fortblüht ²⁾.

Das stolz thronende Stammschloss, wenn auch nur mehr ein Rest einstiger Pracht, und das stille Kloster im Thale, vielleicht eine der ältesten Stiftungen im Lande, dessen grösseres Erbtheil Unglück und Missgeschick war, sind noch heute ehrwürdige Zeugen des thatenreichen Stammes der alttirolischen Grafen.

¹⁾ Ch. W. Putsch erzählt uns in seinen *Collectanea* S. 195 „nostra aetate id ipsum monasterium miserrime desolatum est, si quidem una tantum virgo monialis Magdalena nomine, quum haec annotaremus (1564), in illo victitabat, potestate sibi omni totius monasterii abrogata caeteris omnibus variis morborum generibus praesertim lue pestifera absumptis et nunc praefectus quidam in hoc desolato coenobio potestatem saecularem gerit adeoque eiusdem totius claustrii facultates administrat“.

²⁾ Vgl. Lindner, a. a. O. 200 ff.

Anhang.

Die älteren Urkunden des Klosters Steinach.

Ueber den Umfang von Besitz und Einkünften des Klosters in neuerer Zeit, etwa von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zur Aufhebung (1782) sind wir gut unterrichtet¹⁾. Dagegen fehlte bisher ein Ueberblick über die älteren Verhältnisse, da kaum die eine oder andere Urkunde bekannt war²⁾. Diese Lücke sollen die nachfolgend abgedruckten Urkunden und Regesten ausfüllen, welche nach den neuaufgefundenen Originalen, soweit diese noch vorhanden sind³⁾, und in Ermanglung derselben nach beglaubigten Abschriften der Innsbrucker Regie-

¹⁾ Vgl. die nach den Aufhebungsakten verfasste Zusammenstellung bei Lindner, a. a. O. 201 ff. Die Benützung des bei den Akten befindlichen Stiftungsverzeichnisses wäre sehr nützlich gewesen.

²⁾ Ein paar Notizen bot der ungenannte Verfasser des bereits zitierten Artikels im Boten für Tirol und Vorarlberg 1846 n^o. 68. Lindner (a. a. O. 199) erwähnt fünf abschriftlich vorhandene Privilegienbestätigungen von 1396--1635. Ladurner, Etwas über die ursprünglichen Grafen von Tirol (Ferdinandeums-Zeitschrift III. F. Heft 9. S. 138, 139) erwähnt die Urkunden von 1257 und 1327. Vgl. auch Dipaul. 1142 und 1269, V.

³⁾ Die Originale befinden sich nebst einer handschriftlichen Geschichte des Klosters im Nachlasse J. Ladurners im Franziskanerkloster zu Hall. Ich bin dem Verwalter dieses bekanntlich sehr wertvollen Nachlasses, Herrn Prof. P. Max Straganz, für die liebenswürdige Erlaubnis zur Benützung der Urkunden zu besonderem Danke verbunden.

rung vom 13. April 1544 ¹⁾ geboten werden. In diesem Jahre hatten nämlich die Nonnen die meisten ihrer wichtigeren Urkunden zur landesfürstlichen Bestätigung vorgelegt.

Die um die Mitte des 13. Jahrhundert erfolgte Neuorganisation des Klosters tritt uns aus den ältesten Urkunden klar entgegen, gleichzeitig aber auch die Thatsache, dass erst die görzischen Erben der tirolischen Dynastie zu Anfang des 14. Jahrhundert die besonderen Förderer und Wolthäter des Klosters geworden sind. Aber schon zu Ende des 14. Jahrhunderts hören wir Klagen der Nonnen über Armuth. Wahrscheinlich hatte sich die Zahl der weniger begüterten Insassinnen gemehrt. Anfänglich dürfte, der allgemeinen Regel entsprechend, die Stiftung bloß für 12 Nonnen berechnet gewesen sein.

Viel mehr ältere Urkunden, als hier geboten werden, dürfte das Kloster kaum besessen haben. Beweis dafür scheinen mir einerseits die niedrigen Nummern der ältesten Signaturen an den Originalen, andererseits die am Schlusse des Stiftungsausweises von 1782 angebrachte Klage, dass man wegen der öfters erlittenen Plünderungen nicht einmal mehr alle Stiftungen anzugeben wisse, weshalb die Ordensobrigkeit zu jeder Quatember zwei Messen für die unbekanntten Stifter angeordnet habe. Auch von den Widmungen der vorgeblichen Stifterin, Königin Adelheid, hat derselbe Stiftungsausweis keine Kenntnis mehr.

Ausser den hier gebotenen älteren Urkunden wird neben der Bulle Papst Alexanders IV., welche den Nonnen die Beerbung der Verwandten gestattet (Vgl. no. 20), und den bereits erwähnten Urkunden ²⁾ nur noch eine Schenkung Margaretha Maultaschs vom 25. Jänner 1342 von 7 Pfund Gelts an Vogteizinsen vom Hofe auf dem Püchl zu Wonnes in Passeier erwähnt ³⁾.

1) Konfirmationsbuch, Cod. 41 f. 277 ff. des Innsbrucker Statthaltereii-Archives.

2) Der deutsche Antheil des Bisthums Trient, 352, 353; Lindner, a. a. O. 199. Ueber das Archiv, ebenda, 202. Vgl. oben S. 196 No. 2.

3) Bote für Tirol und Vorarlberg 1846 no. 68.

Nr. I.

Steinach 1257 März 17.

Bischof Heinrich von Chur schenkt dem Kloster Steinach die Kapelle in Morter, deren ererbtes Patronatsrecht Gräfin Adelheid von Tirol und Görz ihm übertragen hat.

Orig.-Perg., 2 anhäng. Siegel (fehlen); Nachlass Ladurner (Hall), Statth.-Archiv Cod. 41 f. 277.

Henricus dei gratia Curiensis electus universis Christi fidelibus presentibus et futuris presens scriptum intuentibus rem gestam. Cum viscera pietatis personis religiosis aperire maxime debeamus, dilectarum in Christo filiarum priorisse et sororum domus sancte Marie in Stainach nostre dyocesis ordinis sancti Augustini precibus inclinati capellam de Mortair, cuius^{a)} ius patronatus illustris mulier Adilheitis de Tyrol et de Gorizia comitissa hereditario paterno quiete possedit, nobis ab ipsa et nostre donationi resignato atque collato totaliter ipso iure propter sententiam excommunicationis latam in eandem de consilio et assensu nostri capituli necnon ad petitionem comitisse memorate cum omnibus appenditiis ipsius capelle possessis libere ac possidendis acquisitis et acquirendis cum dono altaris salvo iure dyocesani dicte domui de Stainach propter deum contulimus et donavimus perpetuo possidendam.

Acta sunt hec in ecclesia de Stainach anno domini millesimo ducesimo quinquagesimo septimo, XVI. kalendas aprilis^{b)}, indictione XV. Presentibus E(genone) venerabili episcopo Tridentino, Vlrico archydiacono eiusdem ecclesie, Henrico decano Brixinensi, Burchardo preposito, Ebrardo scolastico, Friderico comite de Monteforti, Arnolde de Liebech, Jacobo de Niwenburch canonicis Curiensibus et aliis quam pluribus.

Ut autem hec donatio inconvulsa permaneat et quieta, presens instrumentum tam nostri quam sepedicte comitisse fuit sigilli munimine roboratum.

a) Nachstehendes m getilgt.

b) Früher martii, durchgestrichen.

Nr. II.

Schloss Tirol 1260 Juni 15.

Graf Meinhard von Görz-Tirol bestätigt dem Kloster Steinach die Schenkung der Kirche des hl. Vigilius in Morter ¹⁾.

Orig.-Perg., 2 anhäng. Siegel (fehlen); Nachlass Ladurner (Hall), Cod. 41 f. 277, Bote f. T. u. V. 1846 no. 68, B.-F. no. 5570.

Acciones, quas mundus ordinat, sepe delet successus temporum, nisi occurrat memoria litterarum voce testium roborata. Noverint igitur tam presentes quam futuri presentem paginam intuentes, quod nos Meinhardus comes Goricie ac Tirolensis ex suggestione sancti pneumatis et ob reverenciam beate et gloriose virginis Marie ac propter petitionem dominarum dilecte uxoris et genitricis nostre ob remediumque anime nostre sorores in Steinach ordinis sancti Augustini deo dedicatas in dyocesi Curiensi in hac prevenimus gratia speciali, quod collacionem ecclesie sancti Vigili in Morter cum omnibus pertinenciis quesitis et inquesitis, quam domina et mater nostra voluntarie ipsis fecit, bona et pura voluntate nostra plenius confirmamus tali forma, quod ipsam pleno iure debeant perpetualiter possidere. Profitemur eciam presencium per tenorem, quod ipsam collacionem predictis sororibus fecimus manibus et petitionibus dominorum nostrorum videlicet Egenonis dei gracia episcopi Tridentini, a quo habebamus ius conferendi redditus ecclesie prelibate, ac Heinrici dei gracia Curiensis electi, qui habebat collacionem altaris ipsius ecclesie sepius memorate. Ad maiorem igitur confirmationem et evidenciam huius facti presens scriptum ipsis dedimus sigillorum presencium uxoris nostre Elizabeth atque nostri munimine roboratum. Huius collacionis et confirmacionis testes sunt hii domini: memoratus Egno episcopus Tridentinus, Heinricus antedictus electus Curiensis, Vlricus arcidiaconus Tridentinus, Chunradus dictus Houso, magister Bonushomo canonici ecclesie Tridentine, frater Albertus de Breitenhaslach, Vigilius cappellanus episcopi Tridentini, Eberhardus cappellanus uxoris nostre, Hartmannus sacerdos, Berhtoldus Chrello, Engelmarus, Berhtoldus, Hartmannus fratres dicti Tarandi, Jacobus Troutsun, Chuno de Erenburc, Volkerus de Vlachsparg, Perhtungus de Meise, frater ipsius Marchwardus, Altumus de Tarres et alii quam plures.

Acta sunt hec anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo, indictione tercia, in die sancti Viti, in castro nostro Tirol.

¹⁾ Dieses Kirchlein wird noch im Visitationsprotokoll von 1638 beschrieben (Der deutsche Antheil, a. a. O. 161).

Nr. III.

Schloss Montan 1262 Mai 23.

Graf Albert von Görz-Tirol bestätigt dem Kloster Steinach die Schenkung der Kapelle des hl. Vigilius in Morter.

Cod. 41 f. 277'.

Gesta hominum, ne simul labantur cum mundo mobili, perhennari solent munimine litterarum. Igitur nos Albertus comes Goritiensis ac Tirolis ad noticiam tam presencium quam futurorum cupimus devenire, quod donationem illam, quam domina et genitrix nostra et frater noster in capella sancti Vigili in Morter fecerunt et dederunt sororibus in Stainach morantibus ordinis sancti Augustini et statuta predicatorum imitantes (in) Curiensi diocesi, nos divine remunerationis intuitu et ob salutem anime et corporis nostri ac pro remedio progenitorum nostrorum damus et confirmamus ex parte nostri sororibus religiosis predictam capellam videlicet in Morter cum omnibus suis pertinenciis bona et plenaria voluntate. Ut autem hec donatio robur obtineat firmitatis, presens scriptum ipsis sororibus damus sigilli nostri munimine roboratum.

Actum in castro Montanie anno domini millesimo ducentesimo sexagesimo secundo, indictione V., VIII. exeunte maio.

Nr. IV.

Tirol 1283 Mai 4.

Graf Meinhard von Tirol-Görz befiehlt dem Salzmeier Zerko und seinen Amtsnachfolgern, dem Kloster Steinach jährlich zehn Fuder Salz zu geben.

Cod. 41 f. 278', Erwähnt Bote 1846 no. 68.

Meinhardus Tirolis et Goritie comes, Aquilegensis Tridentine ac Brixinensis (ecclesiarum) advocatus Zerkoni magistro salis in salina, gubernatori suo ibidem, et his, qui pro tempore in eodem officio successerint, gratiam suam cum plenitudine favoris. Cum ob remedium animarum progenitorum nostrorum nostre ac liberorum nostrorum dedimus sororibus in Stainach salis carradas decem annis singulis ad usus prebende sue expendendas, volumus et mandamus vobis, quatenus ipsum sal eisdem sororibus vel earum nunciis nobis irrequisitis annis singulis dare non negetis. In huius rei testimonium presentes ipsis dari iussimus nostri sigilli munimine roboratas.

Actum et datum Tirolis anno domini millesimo ducentesimo octuagesimo tertio, IIII. intrante mayo, indictione undecima.

Nr. V.

Tirol 1285 April 22.

Graf Meinhard von Tirol-Görz bestätigt dem Kloster Steinach die von seiner Mutter Adelheid gemachte Schenkung von zwei Karraden Weines aus einem Hofe in Algund.

Notarielles Transsumpt von 1494, Perg.; Nachlass Ladurner (Hall), Cod. 41 f. 278.

Nos Mânhardus Tyrolis et Goricie comes, Aquilegensis Tridentine et Brixinensis ecclesiarum advocatus tenore presencium recognoscimus^{a)} profitentes, quod duas carradas vini, quibus quondam mater noster domina Adelhaidis comitissa Tyrolensis in remedium animarum progenitorum suorum sue matris et aliorum heredum suorum et nostrorum monasterium sanctimonialium in Stainach dotavit de curia nostra sita in Algunde iuxta ecclesiam sancti Ypoliti, que quondam Welsspergario pertinebat, eidem monasterio dari deputavimus et volumus annuatim sine nostrorum heredum contradictione perpetualiter per eiusdem loci sanctimoniales pacifice assumendas. In cuius rei testimonium presens instrumentum eis dedimus nostri sigilli pendentis munimine roboratum.

Datum in Tyrol anno millesimo ducentesimo octuagesimo quinto, nona exeunte aprili, indictione XIII.

Nr. VI.

Zenoberg 1311 September 28.

König Heinrich von Böhmen bestätigt dem Kloster Steinach die Schenkung der Vigiliuskirche in Morter und der zwei Karraden Weines aus seinem Hofe bei der Hyppolituskirche in Algund.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall), Cod. 41 f. 278.

Nos Heinricus dei gratia Bohemie et Polonie rex, Karinthie dux, marchio Moraue, comes Tyrolis et Goricie, Aquilegensis Tridentine et Brixinensis ecclesiarum advocatus tenore presencium recognoscimus profitentes et scire volumus universos, quod nos privilegia data per bone memorie genitorem nostrum karissimum dominum Meynhardum quondam illustrem ducem Karinthie et comitem Tyrolis necnon genitricem nostram monasterio sanctimonialium in Steinach super collatione ecclesie sancti Vigilli in Morter

^{a)} In der Vorlage (Transsumpt): recognoscentes.

et omnibus eius pertinenciis et super donacione duarum carradarum vini de curia nostra sita in Algünde iuxta ecclesiam sancti Ypoliti approbamus ratificamus et tenore presencium confirmamus dantes eidem monasterio in testimonium super eo presentes litteras nostri pendentis sigilli munimine communitas.

Actum et datum in monte sancti Zenonis anno domini millesimo trecentesimo undecimo, in vigilia sancti Michahelis, indicione IX.

Nr. VII.

Zenoberg 1312 Juli 13?

König Heinrich von Böhmen bestätigt dem Kloster Steinach die Schenkung von jährlich 6 Yhrn Weines aus dem kleinen Weinberg in dem Taufen zu Plars.

Orig.-Perg., theilweise durchlöchert, anhäng. Siegel (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall).

Nos Heinricus dei gracia Bohemie et Polonie rex, Karinthie dux, Tyrolis et Goricie comes, Aquilegensis Tridentine et Brixinensis ecclesiarum advocatus tenore presentium recognoscimus profitentes, quod cum fidelis noster quondam V̇lricus de Forst sana mente et sano corpore legaverit ad monasterium sanctimonialium ordinis sancti Dominici in Stainach in remedium anime sue et progenitorum suorum curiam unam paruum^{a)} vinealem dictam in dem Tovuen sitam in Plars iuxta Zolstange prope viam, que ducit in Tellam, et frater noster karissimus quondam illustris dux Otto ipsam curiam ad eum ex obitu V̇lrici de Forst predicti devolutam Symeoni de Tridento nostro rasori Tyrolensi et suis heredibus locaverit pro vini urnis sex annuatim in Tyrol assignandis et ipse frater noster antedictus de huiusmodi testamento V̇lrici prefati plenius fuerit informatus, qui pia devocione ac sincero motus affectu predictas sex urnas vini antedicto monasterio in Steinach libere donavit per Symeonem et suos heredes sepedictos seu per alios cultores quoscumque vinealis curie pretacte assignandas quolibet anno, nos fraterna volentes in hac parte vestigia imitari predictam donacionem in omnibus suis articulis condicionibus et pactis ratificamus approbamus et auctoritate presencium confirmamus promittentes ipsum monasterium in eisdem redditibus manutene-
re defendere et warentare, prout ius et mos in cons[er]vacionibus^{b)}

^{a)} Orig.

^{b)} Lücke des Pergaments.

postulat et requirit. In cuius rei testimonium et robor perhenne presentes litteras dedimus nostri pendentis sigilli m[an]u[m] roboratas.

Actum et datum in monte sancti Zenonis anno domini millesimo trecentesimo duodecimo, die X[III] iulii, indictione X.

Nr. VIII.

Schloss Zenoberg 1312 Juli 17.

Königin Anna von Böhmen verleiht dem Kloster Steinach einen Weingarten zu Mais, genannt in der Öd, zu Eigen ¹⁾.

Orig.-Perg., 2 anhäng. Siegel (fehlen); Nachlass Ladurner (Hall), Cod. 41 f. 280'.

Nos Anna dei gracia Boemie et Polonie regina, Karinthie ducissa, Tyrolis et Goricie comitissa recognoscimus profitentes, quod proprietatem vinee nostre site in Mais dicte in der Öde, cui ab uno latere coherent bona nostra, ab aliis bona monasteriorum in Chiemse et Stams et si que alie sunt coherencie, quam karissimus quondam socer noster illustris Meinhardus dux Karinthie dive recordacionis contulerat Elysabete relicte quondam fidelis nostri Dietonis de Merzinga pro tempore vite sue, quam quidem proprietatem serenissimus dominus dominus Heinricus Boemie et Polonie rex illustris conthoralis noster karissimus nobis tytulo proprietatis dedit, ut in suo privilegio nobis per eum dato videtur plenius contineri, dedimus et donavimus libere et voluntarie precipue propter deum et ob salutem anime nostre ac remedium progenitorum nostrorum monialibus monasterii sancte Marie in Staynach transferentes in dictum monasterium omne ius, quod in ipsa vinea dinoscimur habuisse, ita quod prefate moniales de predicta vinea et omnibus suis pertinenciis quesitis et inquisitis facere et ordinare quicquid^{a)} voluerint debeant atque possint pro sue libito voluntatis salva gracia predictae Elysabet facta de eadem vinea, ut in suo privilegio continetur, promittentes pro nobis et heredibus nostris huiusmodi donationem seu translacionem ratam et firmam habere nec eam ullo tempore revocare. In cuius rei testimonium presentes litteras domini et conthoralis nostri prefati sigilli ac nostri munimine dedimus roboratas.

¹⁾ Da die Originale der früheren Verleihungen dieses Weinberges auch bei den Steinacher Urkunden in Ladurners Nachlass, liegen, folgen dieselben unter Nr. VIII a, b.

^{a)} Orig.

Datum in castro sancti Zenonis anno domini millesimo trecentesimo duodecimo, XVI. calendas augusti.

Nr. VIII a).

Tirol 1289 März 4.

Herzog Meinhard verleiht der Elisabeth, Witwe seines Burggrafen Eberhard aus Passeir, einen Weingarten zu Mais, die Öd genannt.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall).

Wir von gots genaden herzog Meinhart von Chaerden, grave ze Tirol, vogt ze Trind und ze Brihsen veriehen mit disem brive, daz wir Elsbeten Eberharts witwen ouz Passeir, der unser burchgrave was, lazzen haben den weingarten ze Mays, der dev Öde heizzet, daz si in haben sol in allem dem reht als in Eberhat^{a)} ir wirt het unz an sein ende. Und haben ze sunderlichen genaden ir lazzen das dorfmarch, daz ouz demselben weingarten uns anhoret, daz si daz haben sol zû dem weingarten. Und daz ditzz als vor geschriben stet, staet sei, so haben wir ir disen brif heizzen geben mit unserm hangenden insigel.

Und ist geschen ze Tirol nach Christes geburt zvelfhundrt iar in dem neunundahzegistem iar, des virden tages in dem merzen.

Nr. VIII b).

Schloss Zenoberg 1312 Juli 13.

König Heinrich von Böhmen schenkt seiner Gemahlin Anna den Weingarten in der Öd in Mais zu freiem Eigen¹⁾.

Orig.-Perg., theilweise beschädigt, anhäng. Siegel (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall.)

Nos Heinricus dei gracia Bohemie et Polonie rex, Karinthie dux, Tyrolis et Goricie comes, Aquilegensis Tridentine et Brixinensis ecclesiarum advocatus tenore presencium recognoscimus profitentes, quod proprietatem vinee nostre site in Mays dicte in der Öde, cui ab uno latere coherent bona nostra, ab aliis bona monasteriorum in Chiemse et Stams et si que alie sunt coerencie, quam karissimus quondam genitor noster illustris Meynhardus dux Karinthie contulerat Elizabethhe relicte quondam [fid]^{b)}elis nostri Dietonis de Meringa pro tempore sue vite, dedimus et donavimus libere et voluntarie dilecte conthorali nostre Anne illustri regine

a) Orig.

1) Das Diktat lautet Nr. VIII meist wörtlich gleich.

b) Auf zerfressener Stelle.

Bohemiae transferentes in personam ipsius omne ius, quod in ipsa vinea dinoscimur habuisse ita, quod eadem nostra contectalis de predicta vinea et omnibus suis pertinenciis quesitis et inquisitis facere et ordinare quicquid voluerit debeat atque possit sive pro salute anime sue sive alias pro sue libito voluntatis salva gracia predictae Elizabethae facta de eadem vinea, prout in suo privilegio continetur, promittentes pro nobis et heredibus nostris huiusmodi donacionem seu translationem ratam et firmam habere nec eam ullo tempore revocare. In cuius rei testimonium atque robur presentes ei dedimus litteras nostri pendentis sigilli munimine roboratas.

Actum et datum in castro sancti Zenonis anno domini millesimo trecentesimo duodecimo, die XIII. iulii, indicione nona ¹⁾.

Nr. IX.

Schloss Zenoberg 1312 Juli 22.

Königin Anna von Böhmen und Polen bestätigt dem Kloster Steinach die Schenkung ihres Schwiegervaters, Herzogs Meinhard, von jährlich 10 Fuder Salz aus der Saline in Hall.

Cod. 41 f. 278', Erwähnt Bote 1846 no. 68.

Nos Anna dei gratia Boemie et Polonie regina, Karinthie ducissa, Tirolis et Goricie comitissa recognoscimus et tenore presentium publice protestamur, quod donacionem factam monialibus monasterii sancte Marie in Stainach per dilectum socerum nostrum Meinhardum illustrem ducem Karinthie dive recordationis, cuius privilegia super eo habere dinoscuntur, videlicet in decem carradis salis, que annis singulis predictis monialibus de salina nostra in Hallis dari debentur, ratificamus donamus et omnitenus confirmamus mandantes nostris officialibus, qui pro tempore fuerint, quater ipsum per sol prefatis monialibus vel eorum nunciis nobis irrequisitis annis singulis dare debeant contradictionis subterfugio quolibet non obstante. In cuius rei testimonium presentes litteras nostri pendentis sigilli munimine dedimus roboratas.

Datum in castro sancti Zenonis anno domini millesimo trecentesimo duodecimo, in die beate Marie Magdalene.

Nr. X.

Tirol 1317 Dezember 21.

König Heinrich von Böhmen bestätigt die Schenkung Heinrichs von Schenna, Sohnes des weiland Hermann Manegütsch, an das

¹⁾ Richtig X.

Kloster Stainach, bestehend in 27 Veroneser Pfund Einkünften in der Pfarre Schenna.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall).

Nos Heinricus dei gracia Bohemie et Polonie rex, Karinthie dux, Tirolis et Goricie comes, Aquilegensis Tridentine et Brixinensis ecclesiarum advocatus. Ad universorum noticiam presencium et futurorum volumus pervenire, quod ob salutem nostram et Alhaydis conthoralis nostre et remedium clare memorie domine Anne quondam consortis nostre ac omnium progenitorum nostrorum et specialiter ob devocionem et graciosum affectum, quem gerimus ad monasterium sancte Marie sanctimonialium ordinis fratrum predicatorum in Stainaco, ratam et gratam habemus donacionem factam eidem monasterio per Heinricum de Schennano filium quondam Hermanni Manegütsche videlicet de redditibus viginti septem librarum Veronensium sitis in plebe de Schennano eosdemque redditus seu proventus, prout in instrumento publico scripto manu Dauit notarii in Merano ¹⁾ cum certis clausulis pactis et condicionibus continetur, ac eciam, quicquid ulterius de bonis vel proventibus suis predictus Heinricus eidem monasterio donaverit vel legaverit legittime, approbamus et auctoritate presencium confirmamus eximentes et liberos facientes redditus eosdem et bona, quecumque sepedicto monasterio donavit vel adhuc racionabiliter donaverit, ab omnibus steuris collectis exaccionibus gravaminibus angariis et serviciis, quibuscumque nobis aut purchgravo nostro Tirolensi vel quibuscumque officialibus ibidem debitis aut consweticis promittentes pro nobis et heredibus nostris ac successoribus universis prefatum monasterium in huiusmodi donacione ac libertate conservare defendere ac tueri dantes eidem monasterio presentes litteras nostro pendenti ^{a)} sigillo in testimonium super eo.

Datum Tirolis anno domini millesimo trecentesimo decimo septimo, in die sancti Thome apostoli.

¹⁾ Dieses lautet:

Steinach 1317 August 18.

Heinrich, Sohn des verstorbenen Manegütsch von Schönna, wohnhaft in Algund, schenkt der Priorin Hedwig von Lichtenberg und dem Konvente des Klosters Steinach Haus, Garten und Weinberg im Oberdorf zu Schönna nebst verschiedenen (genau begrenzten) Acker- und Wiesengründen in derselben Pfarre.

Orig.-Notar-Instrument des Notars David von Meran; Nachlass Ladurner (Hall).

^{a)} Orig. pendentis.

Nr. XI.

Tirol 1317 Dezember 21.

Königin Adelheid von Böhmen bestätigt die vorhergehende Schenkung.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall).
— Die Urkunde lautet mit geringen Abweichungen mit Nr. X wörtlich gleich.

Nr. XII.

Innsbruck 1319 Juli 12.

König Heinrich von Böhmen verleiht dem Kloster Steinach Kornzinse im Ahrnthal bei Taufers.

Cod. 41 f. 280'.

Nos Heinricus dei gracia Bohemie et Polonie rex, Carinthie dux, Tirolis et Goricie comes, Aquilegensis Tridentine et Brixinensis ecclesiarum advocatus profitemur per presentes, quod Ulricus filius quondam Eckprehti de Tawuers pro se et fratre suo et sororibus suis tanquam senior inter eos resignavit ad manus nostras libere et voluntarie redditus grani modiorum decem et Veronensium librarum quinque sites in valle dicta Ewren prope Tawuers, quos redditus a nobis habuit iure feudali. Nos vero eosdem redditus et alia bona, si qua^{a)} habuit a nobis feodalique ubicunque sita fuerint, contulimus et auctoritate presencium conferimus iure proprietatis perpetue sanctimonialibus in Stainach prope Algundam Curiensis diocesis pro nostra et animarum progenitorum nostrorum salute tenenda habenda et perpetuo pacifice possidenda promittentes pro nobis et heredibus nostris ipsas moniales in huiusmodi bonis et eorum pertinentiis quesitis et inquesitis manutenere defendere et warentare in omni loco. Nihilominus tamen predicti pueri ipsa bona tenebunt et possidebunt pro tempore sue vite et dabunt sepedictis monialibus pro testimonio future proprietatis singulis annis Veronensium librarum quatuor. In cuius rei testimonium presentes eis dedimus nostri pendentis sigilli munimine roboratas.

Actum et datum in Insprugga anno domini millesimo trecentesimo decimo nono, in die sancte Margarethe, indiccione secunda.

Nr. XIII.

Zenoberg 1327 Juli 25.

König Heinrich von Böhmen verleiht dem Kloster Steinach drei Höfe anstatt der von seinen Gemahlinnen Anna und Adelheid bestimmten Legate von 60 und 40 Mark.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall).
Cod. 41 f. 281. Erwähnt Bote 1846 no. 68.

^{a)} Vorlage.

Nos Heinricus dei gracia Bohemie et Polonie rex, Karinthie dux, Tirolis et Goricie comes, Aquilegensis Tridentine et Brixinensis ecclesiarum advocatus tenore presencium recognoscimus profitentes, quod cum felicis recordacionis uxor nostra Anna regina Bohemie et ducissa Karinthie legaverit et ordinaverit in suo ultimo testamento pro remedio anime sue religiosiis sororibus et monasterio sancte Marie in Staynaco ordinis predicatorum sito prope Algundam dyocesis Curiensis Veronenses marcas sexaginta et, cum eciam bone memorie uxor nostra inclita Alheidis de Praunswiech eis legaverit et disposuerit in ultimo suo testamento Veronenses marcas quadraginta et, quia eciam ipsum monasterium a nostris progenitoribus est fundatum et quia eciam sorores dicti monasterii nostrum et progenitorum nostrorum anniversarium devote tenentur peragere omni anno, nos in solucionem et satisfactionem pecunie antedecte et ob remedium ac salutem nostram et progenitorem nostrorum predictorum donavimus et auctoritate presencium donamus prenominate sororibus et monasterio sancte Marie in Staynaco libere curias infrascriptas: primo curiam sitam in Laetsch apud sanctam Mariam solventem annuatim grani modiolos centum caseorum schôt viginti unum scapula sex, item curiam apud sanctum Seuerinum ¹⁾ solventem omni anno grani modiolos quinquaginta tres porcum unum scapulas sex, item curiam in Sadnus ²⁾ solventem annuatim caseos trecentos bernam ovinam dimidiam et agnum unum tenendas et perpetuo pacifice ac libere possidendas cum omnibus earum pertinentiis quesitis et inquirendis ita, quod prenominate curie eisdem sororibus et monasterio sic per nos libere donate ³⁾ a steuris et aliis serviciis perpetuo sint exempte salvis tamen nobis et heredibus nostris propriis et liberis hominibus nostris in ipsis curiis residentibus, qui nobis singulis annis tenebuntur ex proprietate et libertate personarum suarum omni anno debita obsequia exhibere. In cuius rei testimonium presentes litteras eis dedimus nostri pendentis sigilli munimine roboratas.

Actum et datum in monte sancti Zenonis anno domini millesimo trecentesimo vicesimo septimo, die XXV. iulii, indictione X.

Nr. XIV.

Tirol 1334 Mai 20.

König Heinrich von Böhmen schenkt dem Kloster Steinach 5 Muth Kornzinse aus dem Hofe St. Severan im Vinschgau, je-

¹⁾ Liegt zu Latsch (Cod. 41 f. 281).

²⁾ Liegt in Passeir (Cod. 41 f. 281).

³⁾ Orig. donatis.

doch soll seine im Kloster befindliche natürliche Schwester Juliana dieselben zeitlebens geniessen.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall).

Nos Heinricus dei gracia Bohemie et Polonie rex, Karinthie dux, Tirolis et Goricie comes presentibus profitemur, quod ob spem eterne remuneracionis ac divini cultus ampliacionem cenobio ac conventui sanctimonialium in Staynako Curiensis dyocesis redditus siliginis modiolorum quinque, quos hucusque de curia sancti Seuerani vallis Venuste habuimus, eo iure et racione, quemadmodum eandem curiam predictis cenobio et conventui in nostri et nostrorum progenitorum ac successorum perhenne remedium hactenus donavimus, de nostre liberalitatis gracia perpetuo presentibus condonamus dumtaxat excepto, [quod]^{a)} soror Julyana in eodem cenobio degens nostra naturalis germana eosdem redditus modiolorum quinque sue vite pro tempore in usus proprios sine prescriptorum cenobii ac conventus revocacione convertere valeat atque possit tali condicione videlicet, quod demum sui post obitum iidem redditus modiolorum quinque in communem usum predictorum cenobii et conventus libere convertantur dantes sepedictis cenobio et conventui pro nobis et omnibus heredibus ac successoribus nostris presentes litteras nostri pendentis sigilli munimine consignatas in perhenne robur et testimonium premissorum.

Actum et datum Tirolis anno domini millesimo trecentesimo tricesimo quarto, die vicesimo maii, secunde indiccionis.

Nr. XV.

Tirol 1335 Februar 9.

König Heinrich von Böhmen schenkt dem Kloster Steinach wegen seiner Muhme, Katharina von Päuscheldorf, welche er in das Kloster gegeben, 30 Mark Perner und verweist dieselben auf den Ekkerhof zu Partschins.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall).

Wir Heinrich von gots gnaden chümk ze Pehaim und ze Polan, herzog in Chernden, graf ze Tirol und ze Gortz veriehen mit diesem prieve, daz wir der ersamen sammunge der geistlichen frawn in dem chloster ze Staynach bei Vorst verhaizzen haben ze geben dreizzik mark Perner zû unserre mümen Kathreinen von Pauscheldorf, die wir got ze dienen in dazselbe chloster geben haben, und weisen si derselben dreizzik mark auf unsern hof ge-

a) Auf zerfressener Stelle.

legen in Partschinser pharre und haizzet der Ekker und giltet jaerichlichen dreuundzwainzik phunt Perner, mit solhem gedinge, daz si denselben gelt jaerichlich innemen sullent an ablosunge untz als lange, daz wir oder unser erben si der vorgeschriben dreizzik mark berihten hintz unsern amptlaeuten oder anderswa, da si ir gewis sein. Und wenne in daz widervert, ze welher zeit daz waere, so sol uns und unsern erben der vorgnant hof mit-sampt dem gelte lediklich wider angefallen. Und geben in daruber disen prief ze urchünd versigelten mit unserm hangendem insigel.

Der ist geben auf Tirol nach Christes geburte dreuzehenhundert jar und darnach in dem fuffunddreizzigstem jare, dez naeunten tages ze ingendem hornunge, indiccione tertia.

Nr. XVI.

Kloster Steinach 1337 October 26.

Christina, Tochter Herzogs Meinhard, Gemahlin Konrads des Sohnes Walthers von Partschins, welche mit Zustimmung ihres Mannes zu Steinach das klösterliche Kleid nahm und von der Priorin Juliana und dem ganzen Konvent aufgenommen wurde, schenkt ihren Hof Oberhofen in Dorf Tirol mit allem (genau abgegrenzten) Zuhehör dem Kloster.

Orig.-Not.-Instr., unvollständig, theilweise zerrissen; Nachlass Ladurner (Hall).

Nr. XVII.

Tirol 1372 November 16.

Herzog Leopold von Oesterreich befiehlt Peter, dem Salzmaier, und den Geschwornen des Amtes zu Hall, den Klosterfrauen zu Steinach ihr jährliches Salz zu geben.

Cod. 41 f. 279'.

Nr. XVIII.

Meran 1380 Juni 22.

Herzog Leopold von Oesterreich bestätigt den Klosterfrauen zu Steinach unterhalb Tirol alle Rechte und Freiheiten, welche sie von seinen Vorfahren und Herrn von Tirol haben.

Cod. 41 f. 281'.

Nr. XIX.

Tirol 1396 Jänner 17.

Herzog Leopold von Oesterreich bestätigt den Klosterfrauen zu Steinach unter Tirol alle Rechte und Freiheiten, welche sie von seinen Vorfahren und Herrn zu Tirol haben, und befiehlt dem Hauptmann an der Etsch und dem Burggrafen auf Tirol und ihren Nachfolgern, den Klosterfrauen, da sie sehr arm seien, nach Bedarf zu rathen und zu helfen und etwa rückständige Gülden ohne Kosten eintreiben zu lassen.

Cod. 41 f. 281'.

Nr. XX.

Meran 1396 ¹⁾ Juni 4.

Herzog Leopold von Oesterreich, welcher mit seinem Bruder Herzog Wilhelm nach dem Tode ihres Veters Herzog Albrecht »von der ordnung wegen unsere lande« eine Neubestätigung aller Rechte und Freiheiten in den Landen eines jeden vereinbart hat, bestätigt den Klosterfrauen zu Steinach bei Algund ihre Rechte und Freiheiten, insbesondere die Bulle Papst Alexanders IV, dass die Klosterfrauen fahrendes und liegendes Gut von den Verwandten erben dürfen, »als ob si nicht ergeben weren« ²⁾, und befiehlt dem Hauptmann an der Etsch und dem Burggrafen auf Tirol, dieselben auf ihr Anrufen zu schirmen.

Cod. 41 f. 282, Dipaul. 1142 f. 6 no. 1.

Nr. XXI.

Meran 1409 September 4.

Herzog Friedrich von Oesterreich für die Klosterfrauen zu Steinach unterhalb Tirol. Wörtliche Wiederholung der Konfirmation Herzog Leopolds von 1396 Jänner 17 (Nr. XIX).

Cod. 41 f. 282', Dipaul. 1142 f. no. 2.

Nr. XXII.

Meran 1417 Mai 13.

Herzog Friedrich von Oesterreich befiehlt Christian Hamerspach, Salzmaier zu Hall, und seinen Nachfolgern, den Klosterfrauen

¹⁾ Mit der falschen Jahreszahl 1326 und der Bemerkung: „dieser obgeschriebner pergamener brief hat ain loch, haben die schaben geessen.“

²⁾ Diese anscheinend unbekannte Papsturkunde mit Dat. Anagninae, X. kal. april., pontif. anno V. ist in einer Kopie des 18. Jahrh. in der Bibl. Tirol. 1142 f. 6. no. 6 enthalten.

zu Steinach ihr seit einigen Jahren nicht verabreichtes Muessalz auszufolgen und dasselbe in Zukunft zu geben.

Cod. 41 f. 279'.

Nr. XXIII.

Meran 1423 Juni 29.

Herzog Friedrich von Oesterreich befiehlt allen Beamten und Unterthanen, jene, welche die Güter der Klosterfrauen zu Steinach bei Meran schädigen, daran zu hindern und nicht zu gestatten, dass Zinsen rückständig bleiben oder verkürzt werden.

Cod. 41 f. 283.

Nr. XXIV.

Innsbruck 1443 Jänner 18.

König Friedrich bestätigt den Klosterfrauen im Steinach unterhalb Tirol alle ihre Rechte und Freiheiten und nimmt das Kloster mit allen Gütern in seinen Schirm.

Cod. 41 f. 283'.

Nr. XXV.

Meran 1451 März 27.

Herzog Sigmund von Oesterreich bestätigt anlässlich der Konfirmation aller Privilegien in Tirol den Klosterfrauen im Steinach unterhalb Tirol ihre Rechte und Freiheiten, besonders jene von seinem Vater Herzog Friedrich, und nimmt das Kloster mit allen Gütern in seinen Schirm.

Cod. 41 f. 284, Dipaul. 1142 f. 6 no. 3.

Nr. XXVI.

— 1506 Februar 17.

König Maximilian befiehlt Georg Sprenng, Salzmaier zu Hall, und seinen Nachfolgern, den Klosterfrauen in Steinach ihre 10 Fuder Muessalz laut der Verschreibungen seiner Vorfahren auch weiterhin jährlich auszufolgen.

Cod. 41 f. 280.

Nr. XXVII.

(Meran) 1509 Februar 4.

Sigmund Oberspiegel in dem Taufden, Algunder Pfarre, verkauft der Priorin, Elisabeth Sayerin, und dem Konvente des Klosters Steinach zwei bisher mit der Hälfte an das Kloster zinspflichtige (näherbegrenzte) Stücke Weingarten, genannt das Thürlegut und das Leitl, um 7 Mark Perner.

Orig.-Perg., anhang. Siegel Benedikt Memmingers, Landrichters in Meran (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall).

Nr. XXVIII.

Innsbruck 1512 April 19.

Kaiser Maximilian gibt den Klosterfrauen in Steinach bei Meran einen von Andre Römer erkaufte Acker, genannt der Schlichtacker, in der Pfarre Partschins, welcher tirolisches Lehen war, zu Eigengut ¹⁾.

Cod. 41 f. 284'.

Nr. XXIX.

(Meran) 1512 November 16.

Andre Ehrnreich zu Tawfen, Algunder Pfarre, und seine Gemahlin Katharina schenken dem Kloster Steinach zwei Stück Weingarten, das Türnlegut genannt, mit der Rechtswirksamkeit nach ihrem Ableben und der Verpflichtung eines ewigen Jahrtages im Kloster.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel des Meraner Rathsbürgers Ulrich von Wang (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall), Stiftungsausweis von 1782 no. 16.

Nr. XXX.

— 1516 August 11.

Vincenz Sanntner, kaiserlicher Sekretär und Kellner zu Tirol, vergleicht im Auftrage Kaisers Maximilian den Waldstreit zwischen dem Kloster Steinach und der Gemeinde Partschins, welcher in dritter Instanz an das kaiserliche Kammergericht nach Innsbruck gelangt, von den Statthaltern und Regenten daselbst aber wegen

¹⁾ Vgl. auch tirol. Lehenrepertorium (Statth.-Archiv) f. 1321, wo die Belehnungen von 1449 an verzeichnet sind.

der Kriege und anderer Geschäfte halber nicht erledigt werden konnte, dahin, dass die Gemeinde auf schriftliches Begehren des Kaisers ihm zu Gefallen dem Kloster freiwillig und nicht auf Grund eines Rechtes einen (näher bezeichneten) mit Marksteinen begrenzten Waldtheil oberhalb des Marpachhofes zur Holznutzung für das Kloster überlässt. Dafür soll das Kloster einen Jahrtag für die Verstorbenen der Gemeinde Partschins abhalten, den Dorfmeister hiezu einladen und ihm und seinem Begleiter ein Frühmal mit Trunk verabreichen.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel Sanntners (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall), Stiftungsausweis von 1782 no. 17. — Inserirt ist die kaiserliche Bestätigung des Vergleiches de dato Innsbruck 1516 September 6. Vgl. darüber die zu berichtigende Angabe in „Der deutsche Antheil“, a. a. O. 354.

Nr. XXXI.

— 1583 Januar 14.

Bartholomäus Leutter auf dem Unterlehengut auf Vellau, Altgunder Pfarre, bekennt, von der Priorin, Sophia Seemanin, und dem Konvente des Klosters Steinach das Unterlehengut mit Zubehör unter den näher angegebenen Bedingungen als Erblehen empfangen zu haben.

Orig.-Perg., anhäng. Siegel Paul Khöchls, Mayrhofer zu Partschins (fehlt); Nachlass Ladurner (Hall).

Nr. XXXII.

— 1606 Februar 28.

Christina Haslacherin, Witwe Georg Aschendorffers, Rathsbürgers von Meran, vermacht dem Kloster Steinach für ihren Todfall 300 fl. Gilten zu einer Jahrtagstiftung am 15. und 16. October und zu Almosen an diesen Tagen für die Armen.

Orig.-Perg., 2 anhäng. Siegel des Stadt- und Landrichters und des Anweisers der Stifterin (fehlen); Nachlass Ladurner (Hall), Stiftungsausweis von 1782 no. 21.

Nr. XXXIII.

Kloster Steinach 1612 September 5.

Lorenz Lannghanns von Saulgau in Schwaben, Kaplan des Kisters, vermacht für seinen Todfall der Priorin, Elisabeth Preyerin, und dem Konvent des Klosters Steinach das dem Kloster geliehene

Geld, seine ausständige Besoldung nebst 100 dem Georg von Arzt geliehenen ungarischen Dukaten und kassirt alle von seinen Brüdern mit dem ihm von denselben gestohlenen Petschaft ausgefertigten Urkunden gegen die Verpflichtung freier Kost, Wohnung und Pflege und eines Jahrtages mit Almosen an Brot von einem Star Korn.

Orig.-Perg., Unterschriften des Bischofs von Chur und des Vikars im Vinschgau; Nachlass Ladurner (Hall), Stiftungsausweis von 1782 no. 22.

Nr. XXXIV.

Schloss Rubein in Obermais 1666 Mai 10.

Maximiliana Benigna von Wangen zu Rubein, geborene Freiin Hendl, stiftet mit Zustimmung ihres Gemahls, Georg Dietrich von Wanga zu Rubein und ihres nächstverwandten Vettors, Freiherrn Hans Jakob Hendl, 200 fl. tirolische Münze an das Kloster Steinach gegen die Verpflichtung, für dië Wangensche und Hendlische Verwandtschaft jährlich drei Messen zu halten, und vermacht ausserdem 100 fl. für 50 Messen nach ihrem Tode.

Orig.-Perg., 5 aufgedruckte Siegel, 5 Unterschriften; Nachlass Ladurner (Hall), Stiftungsausweis von 1782 no. 25.

Nr. XXXV.

(Bozen) 1674 Dezember 1.

Barbara von Werth, Witwe des Mathias Finder, Bürgers zu Bozen, vermacht ausser den anlässlich der Profess ihrer Tochter Margaretha (Maria Ludovica) in Steinach bereits bezahlten 500 fl. für ihren Todfall noch 800 fl. gegen die Verpflichtung, einen Jahrtag für die Werth'schen, Prugger'schen und Finder'schen Verwandten zu halten, und trifft Bestimmungen hinsichtlich ihrer am 19. Mai 1662 für ihre Tochter und das Kloster gemachten Schenkung von 200 fl.

Orig.-Perg., 4 Unterschriften, 4 anhängende Siegel (fehlen); Nachlass Ladurner (Hall), Stiftungsausweis von 1782 no. 26.¹⁾

¹⁾ Zwei landesfürstliche Privilegienbestätigungen von 1524 und 1635 enthält Band 1142 der Bibl. Tirol. — Der Bericht der Priorin Maria Felizitas von Pach vom 28. Sept. 1698 im habsburgischen Stiftungsbuch für Tirol und die Vorlande (Innsbrucker Statth.-Archiv) erwähnt nur 5 von den bekannten älteren Urkunden. — Von den 35 im Stiftungsausweise von 1782 aufgeführten Stiftungen sind ausser den bereits erwähnten nur noch 6 Stiftbriefe als vorhanden bezeichnet (aus den Jahren 1634, 1663, 1701, 1704, 1729, 1764).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [3_43](#)

Autor(en)/Author(s): Mayr Michael

Artikel/Article: [Die Erbauung des Stammschlusses Tirol und die Gründung des Klosters Steinach. 179-215](#)